

„Festivalort ist ohne Kino auf Dauer nicht denkbar“

Leiter Gerald Grote hält Willers-Jessen-Schule für bestens geeignet, Green-Screen-Festivalhaus zu werden – „Stadt muss Farbe bekennen“

Eckernförde. Green Screen 2012 ist Geschichte. Unter dem Beifall der Besucher gab es gestern Abend die



Träumt von einem Green-Screen-Haus:
Festivalleiter Gerald Grote.

Foto Rutzen/Archiv

letzten Vorstellungen. Rund 12 000 Besucher ließen sich in diesem Jahr von außergewöhnlichen, spektakulären und kritischen Dokumentationen begeistern. Ein neuer Rekord. Doch wie groß kann und darf das Internationale Naturfilm-Festival in Eckernförde werden?

Festivalleiter Gerald Grote hat noch viele Ideen. Und dennoch kommt ihm zunächst das Wort vom „Verschlanken“ über die Lippen. Allerdings bezieht sich das vorrangig auf die Vergabe der Preise. 14 davon wurden in diesem Jahr vergeben. Künftig, so schwebt ihm vor, dürfen es gern ein paar weniger sein – dafür aber höher dotiert.

Der kurze Blick zurück ist vor allem ein Dankeschön: „Als wir anfangen, hätte ich nie geglaubt, dass sich

so viele ehrenamtlich einbringen würden. Ein tolles Engagement“, freut er sich über die große Unterstützung.

Doch auch der Blick nach vorn fällt dem 57-jährigen Kieler leicht. „Wir brauchen neue Impulse“, sagt er und plaudert gleich darauf los. Die Jugendfilmcamps in Eekholz könnten noch interessanter gestaltet werden, macht er deutlich, dass ihm der filmende Nachwuchs sehr am Herzen liegt. Aber auch Eckernförde sei prädestiniert, Kinder und Jugendliche an den Naturfilm heranzuführen. Eventuell, so spinnt Grote seine Idee spontan weiter, könne ja der Kieler Daniel Opitz, der durch seine Meeresfilme bekannt geworden ist, Aufbauarbeit leisten.

Beim Wort Aufbau wechselt Grote

sofort zu einem anderen Thema über: „Ein Festivalort ohne Kino ist auf Dauer nicht denkbar“, macht er deutlich und wird erkennbar ernster. Green Screen sei zwar fest mit Eckernförde verbunden, doch müsse die Stadt allmählich Farbe bekennen, was einen Kino-Neubau angehe. „Wir erwarten noch in diesem Jahr von der Politik ein deutliches Signal für ein Kino“, betont er. Für ein weiteres Jahr seien provisorische Spielstätten wie Turnhalle oder Galerie 66 noch zu vertreten, doch dann müsse etwas Neues entstanden sein.

Natürlich hat der Festivalleiter auch in dieser Hinsicht schon konkrete Vorstellungen. Er hält die Willers-Jessen-Schule, in der nächstes Jahr der Schulbetrieb ausläuft, für bestens geeignet, das Green-Screen-

Festivalhaus zu werden. In den Räumen wäre nicht nur die Unterbringung mehrerer Kinosäle möglich, auch ein Filmcafé hält er für denkbar. Multifunktional könne das zentral gelegene Gebäude genutzt werden, ist Grote überzeugt. Die Stadt hat auf diesen Vorschlag bislang eher zurückhaltend reagiert. Entmutigen lassen will sich der kreative Kopf des Festivals davon aber nicht.

Apropos kreativ: Im November will Grote das erste Green-Screen-Buch veröffentlichen. Der Titel steht bereits fest und lässt erahnen, dass es unterhaltsam ausfallen wird: *Nur Hühner sprechen geflügelte Worte* wird es heißen.

Der Preis soll unter zehn Euro betragen, der Erlös dem Festival zugute kommen.

tze